

## Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis (13.06.2021) in Crailsheim

### 1. Korinther 14, 1-12

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

- 1 *Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!***
- 2 *Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse.***
- 3 *Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.***
- 4 *Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde.***
- 5 *Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, auf dass die Gemeinde erbaut werde.***
- 6 *Nun aber, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre?***
- 7 *So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten, es sei eine Flöte oder eine Harfe: Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird?***
- 8 *Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zur Schlacht rüsten?***
- 9 *So auch ihr: Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden.***
- 10 *Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache.***
- 11 *Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein.***
- 12 *So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.***

Herr Gott, himmlischer Vater: Gib uns ein offenes Herz für dein Wort, und dein Wort in unser Herz. Amen.

Liebe Gemeinde,

das Thema des heutigen Predigtwortes ist die Zungenrede, auch Glossolie oder Sprachengebet genannt. In der lutherischen Kirche spielt diese Gabe des Heiligen Geistes allerdings fast keine Rolle - anders als in vielen charismatischen Gemeinden. Da die Bibel aber an einigen Stellen von der Zungenrede spricht, ist es gut, sich auch als Lutheraner einmal mit diesem Thema zu beschäftigen.

Was also versteht man unter Zungenrede, und wie kann man sie sich vorstellen?

Unsere Zungen sind für das Sprechen ganz wichtig. Ohne Zunge könnte niemand richtig sprechen. Darum werden immer schon die verschiedenen Sprachen auch „Zungen“ genannt. Und es gibt so viele verschiedene Sprachen. Seit der babylonischen Sprachverwirrung reden die Menschen in verschiedenen Zungen und können sich nicht mehr, oder nur noch sehr schwer verstehen.

Pfingsten war dann gewissermaßen das Gegenprogramm zur Sprachverwirrung von Babel: Da kam der Heilige Geist über die Apostel und ließ sie in verschiedenen Zungen predigen. Und der Heilige Geist gab, dass alle Leute die Apostel in ihren je eigenen Sprachen verstehen konnten.

Neben den menschlichen Sprachen hören wir in der Bibel auch davon, dass es himmlische Sprachen gibt, wie sie die Engel sprechen. Und genau das ist mit Zungenrede gemeint: Dass der Heilige Geist einem Menschen schenkt, mit solchen nicht-menschlichen, himmlischen Sprachen zu sprechen.

In charismatischen Gottesdiensten kann man die Zungenrede mitunter nach Begrüßung, Lesungen und der Predigt erleben. Die Musik zu den Lobpreisliedern wird dann leiser. Mancher Gottesdienstbesucher bewegt nun seine Lippen und redet, summt oder murmelt in verschiedenen „Lauten“ und „Sprachen“. Diese „Zungen“ entspringen nicht dem menschlichen Verstand, sondern sie steigen aus dem Herzen herauf und erfüllen die Christen mit Glück und dem Gefühl einer tiefen Verbundenheit zu Jesus Christus. Das Sprachengebet dauert dann eine Zeit; dann geht der Gottesdienst weiter. Etwa so kann man sich die „Zungenrede“ vorstellen.

Vielleicht fragt ihr euch jetzt, warum es das Sprachengebet bei uns nicht gibt - denn, wie wir es im Predigtwort gehört haben - hielt der Apostel Paulus ja große Stücke auf die Zungenrede. Er sagt, dass er jedem wünscht, in Zungen reden zu können. Und er hat auch selbst in Zungen gebetet - wie wir im Anschluss an unser Predigtwort lesen können. (Vers 18)

Und trotzdem übt er herbe Kritik an der Zungenrede. Also eigentlich nicht am Sprachengebet selbst, sondern an der missbräuchlichen Art, wie sie zur damaligen Zeit in der Gemeinde von Korinth geübt wurde.

Da war es nämlich üblich geworden, dass Gemeindeglieder im Gottesdienst aufstanden und lange Gebete in unverständlichen Sprachen beteten. Paulus sagt nicht, dass das nur eine fromme Show und Angeberei sei. Paulus macht ihnen vielmehr klar, dass solcher Gebrauch der Zungenrede lieblos und egoistisch ist. Genau darum geht es in dem Abschnitt des 1. Korintherbriefs, den ich als Predigttext vorgelesen habe.

Warum lieblos und egoistisch? Na, weil niemand - außer der Betende selbst - einen Gewinn von der Zungenrede hat. Es kann niemand mitbeten, und es wird niemand erbaut oder getröstet, denn es ist ja gar nicht verständlich, was da gesagt wird.

Paulus vertieft dieses Argument mit einigen Beispielen. Er sagt: Nehmen wir mal ein Musikinstrument, zum Beispiel eine Flöte oder eine Harfe. Zungenrede ist so, wie wenn jemand immer nur einen einzigen Ton darauf spielt. Da ist keine Melodie, kein Lied zu erkennen. Das ist für alle anderen nur nervig, wie wenn ein kleines Kind auf einer Blockflöte tutet.

Oder er vergleicht es mit einer Signalposaune: diese soll ja die Soldaten durch ein bestimmtes Signal zusammenrufen. Wenn nun jemand ein ganz anderes Signal darauf bläst, werden die Soldaten nicht reagieren. Und Paulus sagt: Nehmen wir mal eine Fremdsprache, die niemand der Anwesenden versteht. Zungenrede ist so, wie wenn jemand in dieser Fremdsprache predigen oder beten würde. Die Gemeinde hätte erst dann etwas davon, wenn jemand das Gesagte in ihre Sprache übersetzt. Paulus macht den Korinthern also klar: Wenn die Zungenrede nicht in Klartext übersetzt wird, dann hat sie im Gottesdienst nichts zu suchen. Denn wenn die Predigt aus unverständlichen Worten besteht, dann hilft sie der Gemeinde nicht.

Solch eine Predigt hat dann auch nichts mehr mit Liebe zu tun - die Paulus über allem sieht. Das hören wir im „Hohenlied der Liebe“ (1. Korinther 13) und auch in unserem Abschnitt stellt Paulus die Liebe als das größte Ziel dar, nach dem ein Christ streben soll.

Was der Gemeinde dagegen hilft und sie im Glauben aufbaut, das sind klar verständliche Worte der Verkündigung. Diese nennt Paulus „prophetische Rede“, die er mit folgenden Merkmalen genauer beschreibt:

1.

„**Wer prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.**“ (Vers 3) Das heißt ja: Die Gottesdienstbesucher können mit dem, was da gesagt wird, etwas anfangen. Es hilft ihnen in ihrem Glauben und in ihrem Leben weiter. Gottes Wort spricht sie ganz konkret an.

2.

Prophetische Rede prüft den Menschen und überführt, was in seinem Herzen verborgen ist, damit er Gott anbeten und bekennen kann. (Vers 24f).

3.

Prophetische Rede stellt immer Christus in den Mittelpunkt. Unser Blick soll von uns weggehen, hin zu ihm, zu Christus. Er soll groß werden in unserem Leben. Ihn sollen wir erkennen und als Herrn bekennen.

Gut ist im Gottesdienst, was die Gemeinde aufbaut, ermahnt und tröstet. Nach diesem Kriterium ist klar, dass die Zungenrede als Element des gemeinsamen Gottesdienstes schlecht abschneidet.

Und Paulus legt noch einen drauf. Er fragt weiter: *Was würde denn ein Ungläubiger und Unkundiger sagen, wenn er in euren Gottesdienst in Korinth kommt und euch in unverständlichen Sprachen reden hört. Der würde doch denken, ihr seid übergeschnappt! Wenn ihr aber alle prophetisch reden würdet, also verständlich und klar, von Gottes Geist getragen, dann würde sein Herz getroffen und er könnte zu Gott umkehren und ihn anbeten.* (Vers 23-25)

Ihr Lieben, auch wenn bei uns in der lutherischen Kirche die Zungenrede nicht im Gottesdienst vorkommt, können wir uns aus dem heutigen Predigtwort etwas mitnehmen. Nämlich das:

**Strebt nach der Liebe.** Wir sollen immer auf der Hut sein, um nicht lieblos und egoistisch mit unseren Mitmenschen umzugehen - in welcher Weise das auch immer geschehen mag. Auch und ganz besonders im Gottesdienst. Denn wir sind ja von Gott geliebt, wir sind durch seinen Sohn Jesus Christus erlöst, der liebevoll und selbstlos in diese Welt gekommen ist.

Und weil wir zu ihm gehören, und als Christen nach ihm genannt sind, soll auch Jesu Einstellung immer mehr zu unserer eigenen Einstellung werden: Liebevoll und selbstlos für die anderen Menschen zu leben - im Alltag wie auch im Gottesdienst: Wir sollen nicht nur zu unserer eigenen Erbauung hierher kommen, sondern auch aus Liebe zu unseren Mitchristen. Wenn wir im Gottesdienst mit klaren Worten unseren Glauben bekennen, fröhlich mitsingen und andachtsvoll mitfeiern, hilft das den anderen Christen im Gottesdienst zur Stärkung des Glaubens. Und wenn wir vor dem Gottesdienst, nach dem Gottesdienst und auch im Alltag uns klar zu Jesus bekennen, wenn wir in seinem Namen auf andere zugehen und ihnen gute Worte sagen, dann hilft ihnen das mehr als jede abgehobene Frömmigkeit. So merken wir: Auch beim Thema Zungenrede geht es - wie letztlich bei jedem Thema im christlichen Glauben - um die Liebe. Wie war doch der erste Satz in dem Absatz über die Zungenrede? Er begann mit: „**Strebt nach der Liebe!**“

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)